

Bestimmung

Von sweet-kirara

Kapitel 5: Sesshomaru wahre Gefühle

In den letzten Tagen benahm sich Sesshomaru noch merkwürdiger als sonst. Nicht nur das er kleinlauter war, nun wurde er auch noch von Tag zu Tag trauriger. Und selbst Yoi kam nicht mehr an ihn heran. Als diese ihn eines Abends aufsuchen wollte, um mit ihm zu reden, war er verschwunden. Da sich keiner erklären konnte, wohin er verschwunden war, nahmen sie es letztendlich hin und suchten nicht mehr. Doch verwundert waren alle über sein plötzliches Verschwinden. Mittlerweile war er seit fünf Tagen verschwunden.

Kagome und Sango rätselten über Yoi. Sie schlief und ihr rann eine Träne über die Wange. „Was sie wohl träumt?“ fragte Kagome Sango, die neben ihr stand. Sango mutmaßte, dass sie jemanden vermissen musste. „Aber wen?“ fragte Kagome. Sango riet: „Vielleicht ihre Familie. Aber sie sagt doch immer, wir sind ihre Familie. Ich weiß es: Sie vermisst Sesshomaru, auch wenn sie es immer wieder geleugnet hat!“ „Das muss es sein!“ nickte Kagome und sah mit Sango noch ein paar Sekunden der schlafenden Yoi zu. Als sie gehen wollten, hörten sie Yoi im Schlaf sprechen: „Sesshomaru, wo bist du?“ schluchzte sie. Sango und Kagome sahen geknickt zu Boden. Sie wussten nicht, wie sie ihrer Freundin helfen könnten.

Als sie das Zimmer verlassen hatten, stand plötzlich Sesshomaru vor Yois Strohbett. Er hatte alles mitbekommen, als er vor ihrem Fenster wartete, bis Kagome und Sango gegangen waren. Er hockte sich neben Yois Bett und sah sie an. Da lag sie nun vor ihm, nicht ahnend das ihr Liebster wieder zurück war. Zurück, um mit ihr neu anzufangen, seine ganze Vergangenheit hinter sich zu lassen.

Yoi drehte sich und öffnete die Augen. Sie erschrak, als sie in Sesshomarus Gesicht sah. „Sesshomaru!“ sagte sie erstaunt und überglücklich. Als er sie mit einem sanften Blick ansah, vergaß sie fast ihre Wut. „Wo warst du, um Himmels willen? Ich habe mir große Sorgen gemacht!“ schrie sie ihn an und umarmte ihn dann stürmisch. Mit dieser Reaktion hatte er nun wirklich nicht gerechnet. Liebt sie ihn denn wirklich so sehr? Mit fragenden Augen sah er ihr direkt ins Gesicht. „Ich hatte etwas zu klären“, sagte er ohne besondere Betonung. Yoi sah ihn irritiert an. Sie machte sich die größten Sorgen und er hatte nur etwas zu klären? Hätte er nicht etwas sagen können? Sie war verzweifelt. Bedeutete sie ihm mittlerweile so wenig, dass er nicht einmal ein Wort zu ihr sagte, bevor er verschwand? Und sie dachte, er würde sie genau so lieben wie sie ihn.

„Yoi, ich hatte etwas zu klären. Mit mir selbst“, fuhr er leise fort und sagte weiter: „Wäre die Antwort auf meine Frage ‚Nein‘ gewesen, wäre ich nie zurückgekehrt. Dann hättest du mich nie wieder gesehen. Aber das wollte ich nicht. Ich hätte keine Ruhe

gefunden, da ich doch weiß, was du für mich fühlst. Und ich selbst habe dich schon in diesen fünf Tagen unendlich vermisst!" Yoi war sehr erstaunt über Sesshomarus Gedankengänge, aber sie konnte sich seine Frage nicht vorstellen. Was er wohl gemeint hatte? „Was soll das heißen?“ fragte sie ihn und hoffte, das sie ihr kleines Gefühl im Bauch nicht täuschte. Sesshomaru erklärte Yoi Alles. Seine Gefühle, Gedanken und Wünsche: „Ich habe mich gefragt, ob ich mit dir zusammen sein will. Ob ich es kann. Und ob du es wollen würdest. Doch dann erinnerte ich mich an diesen einen Tag. Du hast vor einigen Wochen einmal zu mir gesagt, das du nicht glauben kannst, das ich ein Dämon sei. Du meinstest, das Dämonen doch alle böse und unheimlich sind. Aber ich sei doch eher ein freundlicher Zeitgenosse und netter Kerl. Ich selbst war mir da übrigens selbst nicht sicher. Und als du mich dann angestrahlt hast mit deinen leuchtenden Augen, sah ich keine Furcht oder ähnliches. Es war reine Zuneigung. Und das hat mich dazu gebracht, dir Hier und Heute mein Herz zu öffnen. Noch nie zuvor habe ich mich so geliebt gefühlt. So verletztlich. Und so glücklich!"

Yoi hatte ihm zugehört. Jedes Wort hatte sie aufgesaugt. Doch eines verstand sie immer noch nicht: „Warum hast du gezweifelt? Habe ich dir nicht deutlich genug gezeigt, wie sehr ich dich liebe und brauche?“ Sesshomaru lächelte. „Hast du nicht anfangs auch gedacht, ich sei ein böser Dämon? Haben dir das nicht Inuyasha und die Anderen eingeredet? Warum solltest du ihnen nicht glauben? Ich hatte nicht erwartet, dass du dich in mich verlieben könntest. Und ich kann es immer noch nicht glauben!“ sagte er und sah zu Boden. Yoi konnte es auch nicht fassen. Sesshomaru lief rot an, und fast klang es so, als wäre er ins Stottern geraten. So hilflos und süß saß er vor ihrem Bett. „Oh Sesshomaru. Du fürchterlicher süßer Dämon. Natürlich liebe ich dich! Und solange du deine Kräfte nicht an mir übst, werde ich dich immer lieben!“ grinste Yoi und umarmte ihn. Erstaunt nahm er sie auch in seine Arme. Er wusste nicht so recht, wie er mit dieser Situation umgehen sollte. Er hatte sich zwar für ein Leben mit Yoi entschieden, doch hatte er keine Ahnung, wie es sein würde. Er hoffte nur, dass es sich immer so wunderschön anfühlte wie in diesem Augenblick.

Als Inuyasha überraschend den Raum betrat, staunte er nicht schlecht. Sein sonst so kühler Bruder saß da Arm in Arm mit einem Menschen auf dem Boden. Das hätte er sich in seinen kühnsten Träumen nicht ausmalen können. Und schon in den ersten Tagen von Sesshomarus und Yois Liebe glaubte er, man habe seinen Bruder ausgetauscht. „Was ist hier los?“ fragte er seinen Bruder und erhielt als Antwort nur ein donnerndes ‚Raus!‘. Yoi erschrak und sah Sesshomaru an. „Tu nicht so kalt. So bist du nicht wirklich“, meinte sie und fragte ihn, warum er gerade so reagiert hatte. „Ach, ich kann ihn einfach nicht leiden ...“, meinte er und rümpfte die Nase. „Das stimmt nicht! Du liebst ihn. Das weiß ich. Und du kannst es nicht leugnen. Ich sehe es doch. Schon am ersten Tag habe ich diesen Blick gesehen. Diese Güte ihm gegenüber. Das ist kein Hass. Ich glaube ja, dass du ihn nur schützen willst. Wenn du ihn nicht an dich heran lässt, können auch deine Feinde nicht an ihn heran. Nicht wahr? Du hasst ihn nicht wegen seiner menschlichen Seite, du willst ihn ihretwegen schützen! Habe ich recht?“ fragte sie und sah in ein entsetztes Gesicht. Sesshomaru fühlte sich ertappt. Wieder wurde er rot. Er fragte sich, ob nicht vielleicht sie diejenige ist, von der der Baum sprach. Meinte er sie, mit seinem „zweiten Ich“? „Bin ich so leicht zu durchschauen? Aber warum denkt Inuyasha immer noch ich sei sein Feind?“ fragte er und sie meinte: „Du glaubst immer noch dein kleiner Bruder wäre auf den Kopf gefallen, oder? Er ist bei Weitem nicht so dumm, wie du denkst!“ Jetzt wurde es ihm schlagartig klar. Das musste der Grund sein. Der Grund, warum Inuyasha und die Anderen ihn nie wirklich ernsthaft in Lebensgefahr gebracht hatten. Sie wussten es

alle. Und vor allem Inuyasha wusste es. Das ärgerte Sesshomaru sehr, doch ließ er sich nicht von seinen Gefühlen leiten. Zumindest nicht von seinen Schlechten. Er nahm Yoi bei der Hand und ging mit ihr zu den Anderen. Die staunten nicht schlecht als Sesshomaru plötzlich seinen Bruder umarmte und Inuyasha es ihm gleich tat. Dass das längst überfällig war, fanden alle. Kagome und die Anderen sahen Yoi fragend an. Was hatte sie wohl mit Sesshomaru gemacht, das dieser diesen Schritt tat? Einen Schritt, den ihm keiner zugetraut hätte. Mit Gefühlen, die ihm keiner so recht zugetraut hatte. „Yoi, was hast du mit dem alten Sesshomaru gemacht? Wo ist er?“ fragte Sango ein wenig überbetont und sah gespielt suchend um sich. „Ich hab ihn eingetauscht, gegen ein neueres Modell“, grinste sie und sah hinüber zu Inuyasha und seinem neuen, alten Bruder. Die Beiden standen etwa eine Minute so da und sahen sich nur glücklich an.

„Sesshomaru, kann ich dich mal kurz draußen sprechen?“ fragte Yoi und ging vor ihm aus dem Haus. Er folgte ihr und setzte sich neben sie auf einen großen Stein. Sie erklärte ihm, das sie für ein paar Tage in ihre Epoche zurückkehren müsse, da sie dort noch einiges zu tun hatte. Sie wollte das Grab ihrer Großeltern und ihrer Eltern besuchen. In drei Tagen wäre sie wieder da, sagte sie. Ihm gefiel diese Idee überhaupt nicht. Jetzt, wo er sie doch gerade erst wieder für sich gewinnen konnte. Er schlug ihr vor mit ihr zu gehen, doch sie lehnte ab. Sie scheute vor dem Gedanken, allen erklären zu müssen, warum ihr Freund spitze Ohren und gelbe Augen hatte. Von den Streifen im Gesicht ganz zu schweigen. „Es ist besser wenn du hier bleibst. Dann kannst du dich mal so richtig mit deinem Bruder aussprechen“, meinte sie und sah in ein skeptisches und trauriges Gesicht. „Hey, wenn du so guckst, wie sollte ich dann je im Leben auf die Idee kommen, dich für einen bösen Dämon zu halten?“ grinste sie und Sesshomaru musste auch ein wenig lächeln. „Du bist unglaublich!“ meinte er und umarmte sie. Yoi war glücklich und küsste Sesshomaru. Überrascht und überwältigt von diesem Gefühl ließ er sich wieder mitreißen. Sein Herz pochte wie wild und er spürte Yois Herz, das genauso schnell schlug. So fühlte sich das also an, was er sich immer auszumalen versuchte. Und Glück ist etwas sehr schönes. Das meinte Rin also, wenn sie von ihren neuen Eltern sprach. Eines Tages sagte sie freudig zu ihm: „Sesshomaru, weißt du eigentlich wie glücklich ich bin? Ich danke dir! Du hättest keine besseren Eltern für mich aussuchen können. Sie sind so lieb mit mir. Und sie sind die nettesten Menschen die ich kenne. Ich liebe sie, und sie lieben mich. Das haben sie mir sogar schon mal gesagt!“

Wenn es nach Sesshomaru gegangen wäre, wäre Yoi nie in ihre Zeit zurückgekehrt. Doch sie musste einfach mal wieder ein paar Tage zurück. Genau wie Kagome. Und da Kagome ohnehin in den nächsten Tagen nach Hause wollte, bot sie sich sofort an noch heute mit ihr zu gehen. Doch bevor sie das Haus verließen, verabschiedeten sie sich von allen. Kagome besonders von Inuyasha und Shippo, Yoi von Sesshomaru und Sango. „Pst, Kagome!“ pfiff es hinter der Tür. Sesshomaru „lauerte“ Kagome auf, um ihr noch unbemerkt etwas zu sagen. Er machte sich sorgen um Yoi und bat sie, auf sie aufzupassen. Kagome war erstaunt. Aber sie musste sich eingestehen, das sie sich über Sesshomaru sehr geirrt hatte. Zwar hatte sie nie wirklich geglaubt, dass er Menschen hassen würde, doch so viel Liebe und Güte hätte sie nie für möglich gehalten. Sie versprach ihm, ein Auge auf Yoi zu haben und verschwand mit dem Satz: „Mach dir keine Sorgen, sie ist stärker als du glaubst!“

Als Kagome und Yoi verschwunden waren, ging er zurück zu den Anderen, die sich angeregt unterhielten. Scheinbar machte es hier keinem etwas aus, das Kagome und Yoi für einige Zeit weggingen. Ermutigt durch Yois Aussage, er solle mit Inuyasha reden, fragte er seinen Bruder, ob er kurz für ihn Zeit hätte. Die zwei Brüder gingen

nach draußen und unterhielten sich. Sesshomaru war traurig darüber, dass es scheinbar keinen gab, der es bedauerte, dass Kagome und Yoi verschwunden waren. Als er dies seinem Bruder sagte, staunte dieser nicht schlecht. Mit einer so großen Wandlung seiner Persönlichkeit kam Inuyasha immer noch nicht ganz klar. Doch als er merkte, dass es Sesshomarus voller Ernst war, erzählte er ihm von seinen Erfahrungen mit Kagome. In einem stundenlangen Gespräch tauschten sich die Brüder aus. Als Kaede und die Anderen das mitbekamen, staunten auch sie. Doch freuten sich alle, da Inuyasha nun einen Teil seiner Sorgen los war. Zwar sprach Inuyasha nie darüber, doch konnten es alle zu jeder Zeit spüren. Alle glaubten an einen Neuanfang. Für Inuyasha, Sesshomaru und für sie selbst.